

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und dem auswärtigen Commanbitten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 245.

Hirschberg, Donnerstag, den 20. October 1887.

8. Jahrg.

+ Socialdemokratie und Freisinn.

Die Versammlung der Socialdemokraten in St. Gallen hat den deutlichen Beweis geliefert, daß die Agitatoren nicht gewillt sind, den Bestrebungen unserer Reichsregierung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; mehr denn je ist der Wahlspruch dieser Partei starre Opposition, Kampf gegen jede friedliche und stetige Reformbewegung. Die Herren haben einen ausgesprochenen Abscheu vor jeder gemäßigten Richtung, sie leben aber nicht minder in der unausgesetzten Furcht, es könne denn doch einmal eine objectiv Beurtheilung der Sachlage eintreten, es könne die Ueberzeugung sich beseitigen, daß lediglich auf dem von der Regierung, niemals aber auf dem von den Häuptern der Partei eingeschlagenen Wege das Heil für die Arbeiter zu finden sein werde. Daher denn der Beschluß, es solle von nun an jede positive Mitarbeit im Reichstage aufhören und die agitatorische und kritische Thätigkeit in ihr ausschließliches Recht treten; daher die ebenso niederträchtige wie cynische Behauptung, die Arbeiterbevölkerung möge sich keiner Illusion über ihre Klassenlage hingeben, es fehle der Reichsregierung wie den herrschenden Klassen in Deutschland an dem guten Willen, Ernsthaftes zur Hebung der Lage der Arbeiterbevölkerung zu thun.

Der Fürst-Reichsfürst von Bismarck hat einst die Fortschrittspartei in bezeichnender Weise die „Vorfrucht der Socialdemokratie“ genannt. In der That, wenn man die auf dem Parteitage von St. Gallen gefaßten Beschlüsse mit der Haltung der deutschfreisinnigen Organe, z. B. mit der Haltung der von Herrn Eugen Richter begründeten „Freisinnigen Zeitung“ oder der ihr geistig nahestehenden schlesischen Blätter vergleicht, so läßt sich nicht verkennen, daß die Verwandtschaft der beiden Parteien immer schärfer zum Vorschein kommt. Auch die Herren von der freisinnigen Observanz stehen den Bestrebungen der Reichsregierung in allen die Socialreform betreffende Fragen als grundsätzliche Geg-

ner gegenüber, sie suchen sich auf dem schwierigen Wege zur Erreichung des socialen Ausgleiches, zur Verständigung zwischen Capital und Arbeit, nicht dadurch nützlich zu machen, daß sie die im Wege liegenden Hindernisse beseitigen helfen, sie trachten vielmehr diese Schwierigkeiten zu vermehren, indem sie der Reichsregierung und den für die Socialreform besorgten Parteien sowohl den guten Willen, Ernsthaftes zur Hebung der Lage der Arbeiterbevölkerung zu thun, absprechen, als auch unaufhörlich die völlige Unkenntniß hervorheben, welche in den die Socialreform betreffenden Arbeiten und Vorschlägen zu finden sein soll. Je mehr die Berichte der Handelskammern es betont haben, daß die im Sinne der Allerhöchsten Verfassung vom 17. November 1881 eingeschlagenen Wege der Gesetzgebung sich als gangbar erwiesen, daß dank der unermüßlichen und wohlwollenden Bestrebungen unserer Regierung allmählich die Erkenntniß von den Segnungen der socialpolitischen Gesetzgebung sich zu erweitern begonnen habe, um so eifriger sind die Herren bemüht gewesen, zu verneinen.

Was sie außerdem thun, den Klassenhaß künstlich groß zu ziehen, jede Autorität zu untergraben, überall Unzufriedenheit zu erwecken und zu schüren, das ist uns allen hinlänglich bekannt. Die Herren Freisinnigen besorgen auch damit so recht eigentlich die Geschäfte der Socialdemokraten. Die große Menge der Freisinnigen, die heut noch dem Treiben ihrer Führer zujubelt, scheint geradezu verblendet zu sein, daß sie sich der Folgen nicht bewußt ist. Möge für sie der Tag der Erkenntniß nicht zu spät anbrechen.

Mundschau.

+ Zu den seit einigen Tagen cursirenden Nachrichten bezüglich einer deutsch-russischen Kaiser-Entrevue theilen wir noch zwei Ansichten der „Nat.-Ztg.“ u. „Kreuz-Ztg.“ mit. Der „Nat.-Ztg.“ wird geschrieben, einem dani-

schen Staatsangehörigen in Berlin sei von einem dänischen Staatsminister die Reise des Czaren für die nächsten Wochen bestimmt angezeigt. Die „Kreuzztg.“ schreibt dagegen: Wir sind in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß von einer solchen Zusammenkunft in Regierungs-kreisen nicht das Mindeste bekannt ist und sie auch nicht erwartet wird. Der Ursprung der Nachricht dürfte in einer Börsenspeculation zu suchen sein.

+ Die Zustände in Irland spotten jeder Beschreibung, sie sind auf dem Punkte angelangt, auf welchem die Anarchie beginnt, es herrscht vollständige Gesetzlosigkeit, der Staat, seine Organe, seine Anordnungen sind ein Gegenstand der Verhöhnung, oder sie machen mit der geflochtenen Bande Gemeinschaft. In Woodford z. B. hielt am 16. d. Mts. um Mitternacht O'Brien eine Volksversammlung unter freiem Himmel ab, trotzdem dieselbe von der Polizei verboten war. Bei der Ankunft O'Briens war die Stadt festlich erleuchtet. Nach der Versammlung hielt O'Brien aus dem Fenster eines Hauses eine Ansprache, in welcher er sagte, wenn die Meetings am Tage verboten würden, dann müßten sie in der Nacht abgehalten werden. Unter lebhaften Beifallsbezeugungen verbrannte hierauf der Redner die die Versammlung verbietende Proclamation. Der anwesende Polizei-Commissar schritt nicht ein. — Das sind die „Unterdrückten“, für deren „Rechte“ die Liberalen Enlands eintreten.

Deutsches Reich. Berlin, 19. October. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist andauernd vortrefflich. — In Baden-Baden wurde gestern im Kreise der kaiserlichen Familie der 56. Geburtstag des Kronprinzen begangen. Es fand größere Familientafel statt.

— Aus Baveno wird geschrieben: Zum Geburtstage Sr. K. Hoheit des Kronprinzen waren alle Glieder

Nachbarskinder.

Roman von W. B. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte Sie, besser Selden, — nur keine Erregung. Es schadet Ihnen. Lassen Sie uns doch in Ruhe über die Angelegenheit sprechen, ich werde ja thun, was ich kann. Alles, was ich besitze, steht zu Ihrer Verfügung, und wenn es nicht ausreicht, läßt sich vielleicht auf die eine oder andere Weise Rath schaffen. Nur thun Sie mir den Gefallen, und schonen Sie sich, — auch höre ich Melitta kommen. Sie darf natürlich von nichts wissen.“

Selden schüttelte Ernst's Hand mit verächtlicher Bewegung von seinem Arm und murmelte ein häßliches Wort zwischen den Zähnen, das wie „Heuchler“ klang. Eben kam Melitta ahnungslos herbei; sie begrüßte herzlich Ernst und sagte auf seine Frage nach Carlos Befinden:

„Sie schläft jetzt, das beruhigt mich. Das Kind hatte so starkes Fieber, schon die Nacht und heute den ganzen Vormittag.“

„Möchtest Du nicht lieber zum Arzt senden?“ mahnte Ernst besorgt.

Ehe die junge Frau jedoch antworten konnte, fuhr Selden gereizt dazwischen:

„Ach was, — die Kleine hat sich in der Hitze ein wenig übernommen, das ist Alles. Wenn meine lebenswürdige Gattin dem kranken Manne nur ein Beutzel der zärtlichen Sorgfalt widmen wollte, durch die sie Carla verzieht, so wäre das jedenfalls sehr wünschenswerth. Mir ist in diesem Augenblick der Arzt nöthiger,

doch denkt Niemand daran, ihn für mich herbeizurufen.“

Melitta wandte sich hastig zu ihm.

„Mein Gott, Carlos, — Dir ist schlecht, — und wie siehst Du auch aus! Darf ich Dir etwas reichen, — Deine Arznei,“ — sie flog schon davon, um in der nächsten Minute mit Arzneiglas und Löffel wiederzukehren. Selden wehrte sie ab. Seine Brust hob und senkte sich stürmisch, die Augen erhielten einen merkwürdig starren, gläsernen Ausdruck. „Den Arzt,“ murmelte er, „nur schnell den Arzt!“

Melitta war außer sich vor Schreck und Angst.

„Ernst, um Gotteswillen, was ist das mit Carlos? Eile ins Haus und sende das Mädchen schleunigst zum Arzt, — aber nein, dann ist Carla allein, — vielleicht rufst Du selber ihn herbei, aber schnell, — ich beschwöre Dich, — nur schnell!“

Welbinger zögerte noch.

„Ich kann Dich hier nicht allein lassen, — Melitta —“

„So gehe ich selbst,“ rief sie in höchster Angst, und ehe Ernst es hindern konnte, war sie an ihm vorbei zum Garten hinausgestürzt und eilte ohne Hut und Tuch die Dorfstraße hinauf. Er wollte ihr nach, warf vorher einen angstvollen Blick auf den Kranken, kehrte aber sofort, todtenbleich geworden, zu diesem zurück. Auf Selden's Lippen glänzten zwei schwere Blutstropfen, ein krampfhaftes Rötheln drängte sich aus seiner Brust, und gleich darauf quoll ein dunkler Blutstrom aus dem verzerrten Munde und ergoß sich über Hemd und Decke des Kranken und rieselte hernieder

auf die Blumen zu seinen Füßen. Welbinger drückte in rathloser Bestürzung ein Tuch auf Selden's Mund, um das Blut zu hemmen, und stützte ihn dabei, — mit einer letzten Kräfteanstrengung ward er zurückgestoßen, ein haßerfüllter Blick aus brechenden Augen traf ihn, dann sank das Haupt des Kranken schwer zurück, die bleichen Hände zuckten convulsivisch auf der Decke, — eine Minute später, und Welbinger stand vor einer Leiche.

„Allmächtiger Gott, — ich bin unschuldig an diesem Ausgang,“ stöhnte er, die Hände vor's Gesicht schlagend. „Wer hätte ein so furchtbar schnelles Ende erwartet, — und Melitta, wie wird sie es tragen! Dennoch, — welch' ein Glück, daß ich sie nicht allein mit dem Sterbenden ließ, es hätte sie getödtet! Schon der Anblick dieser blutüberströmten Leiche ist schauerlich, — Melitta darf sie um keinen Preis so sehen!“ Und er eilte ins Haus, um die Dienerin herbeizurufen, benachrichtigte in Hast die Wirthschafterin vom Vorgefallenen und ergriff dann eine große Decke, um zur Leiche zurückzukehren und sie damit zu umhüllen, — dann ging er schwankenden Schrittes die Straße hinab, Melitta zu suchen.

Nach wenigen Minuten schon sah er sie mit dem Arzt daherkommen. Sie hatte sich auf den Arm des selben gestützt und schien sich nur mit Mühe fortzuschleppen, als sie jedoch Ernst erblickte, schrie sie auf und eilte stürmisch ihm entgegen.

„Du hast Carlos allein gelassen, — ihm ist besser, nicht? Aber, mein Gott, wie siehst Du aus, — Ernst, — Carlos!“ schrie sie plötzlich laut gellend hinaus und

der Kronprinzlichen Familie an der Festtafel vereinigt. Höchstbemerkenswert sind eine enorme Menge von Glückwunschtelegrammen zugegangen. Von den Vertretern der Provinz Ostpreußen ist eine besondere Adresse bei dem Kronprinzen eingegangen, welche den Gefühlen des Bedauerns darüber Ausdruck giebt, daß derselbe nicht zu den Wandern nach Königsberg kommen konnte, und mit dem aufrichtigsten Wunsche für dessen Gesundheit schließt.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet über den Gesundheitszustand des Kronprinzen: Sir Morell Mackenzie hat vor seiner Rückkehr nach England Se. R. A. Hoheit den Kronprinzen in Baveno nochmals besucht und abermals die fortschreitende Besserung des Halsleidens Sr. R. A. Hoheit bestätigt, hielt aber größte Schonung im Sprechen, sowie behutsame Vermeidung von Erkältungen einen Winteraufenthalt in einem warmen Klima für unbedingt notwendig. Der Kronprinz wird daher zunächst noch in der sehr zweckmäßig und bequem eingerichteten Villa Clara zu Baveno verbleiben und dann voraussichtlich an der Riviera Aufenthalt nehmen.

Wie aus Friedrichsruhe gemeldet wird, befindet sich Fürst Bismarck zur Zeit recht wohl. Er sieht äußerst gesund aus.

Cultusminister von Götter gestattete den Schwestern von der göttlichen Vorsehung die Rückkehr in ihre Ordensniederlassungen zu Münster, Rössfeld, Borken, Ochtrup und Rheine.

Fürstbischof Dr. Kopp ist in Berlin angekommen. Gestern Vormittag las er in der festlich geschmückten Hedwigskirche die Messe. Nachmittags fand im Cultusministerium die Vereidigung als Fürstbischof statt, woran sich ein Diner schloß.

Am 29. October, dem Tage der Capitulation von Metz, soll die Grundsteinlegung zum Friedrich-Karl-Denkmal auf der Matthöhe bei Berlin erfolgen.

Franzreich. General Boulanger wird, wie jetzt feststeht, nach Ablauf seines Arrestes sein Corpscommando behalten, wenn er nicht selbst seine Entlassung nachsucht. Der Graf von Paris wird am 22. October eine große Anzahl orleanistischer Deputirter und Senatoren in Nordbricht versammeln, um ihnen Weisungen für die Kammeression zu geben. Das an der deutschen Grenze liegende 6. französische Armee-corps wird im Verlaufe dieser Woche vollständig mit dem neuen Bebelgewehr bewaffnet sein. Verschiedene Grenzgarisonen sollen verstärkt werden. Der Unterrichtsminister Spüller ist zum Justizminister, der Minister des Innern Fallières zum Unterrichtsminister, der Abgeordnete Ricard zum Minister des Innern ernannt worden.

Großbritannien. London, 18. October. Auf dem Trafalgar-Square fanden heute abermals Zusammenrottungen brotloser Arbeiter statt. Die Polizei mußte zur Aufrechterhaltung des freien Verkehrs wiederholt einschreiten. Es erfolgten mehrere Zusammenstöße und Verhaftungen. (Siehe „Rundschau“.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. October.

D. Die Feier der Wiederherstellung des im Jahre 1818 am Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm III.

von der hiesigen Bürgerschaft zum Gedächtniß an die für das Vaterland gefallenen Officiere: Major Ludwig von Puhl, Hauptmann Hans von Schenkendorf und Prem.-Lieut. August von Zengen auf dem Friedhofe „zum heil. Geist“ errichteten Denkmals ist gestern durch einen festlichen Act begangen worden. Programmäßig traten um 2 1/2 Uhr die Vereine auf dem Marktplatz an; um 3 Uhr erfolgte die Aufnahme der Behörden, Geistlichkeit, Ehrengäste etc., welche sich vorher auf dem Rathhause versammelt hatten. Alsdann setzte sich der ziemlich ansehnliche Zug, der vom Vorsitzenden des Militär- und Kriegervereins, Herrn Polizei-Inspector Sagawe, geführt und commandirt ward, unter den Klängen zweier Musikkapellen in folgender Ordnung nach dem Friedhofe in Bewegung: 1) Musikkorps des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5; 2) die Schützengilde in Uniform; 3) die Feuerwehr; 4) die hiesige Stadtpelle; 5) Officiere, Geistlichkeit und sonstige Ehrengäste; 6) der Militär-Begräbnis-Verein; 7) der Verein der 47er; 8) der Militär- und Kriegerverein. — Auf dem Friedhofe angelangt, erfolgte die Aufstellung vor dem festlich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Monument. Nach einer Choralmusik und Gesang des Liedes „Freude erhebet u. s. w.“ Seitens des Männer-Gesangsvereins, hielt Herr Pastor prim. Finster, der schon vorher hinter das Einfassungsgitter des Denkmals getreten war, eine unvergleichlich schöne, erhebende Weisrede. Wir müssen uns darauf beschränken, nur den Sinn derselben anzuführen. Nach kurzem Eingang schilderte der Herr Pastor die damaligen Zustände in Deutschland, wie der Feind, habgierig und mächtig, das Glück und Lebenselement einer jeden Nation, das Bewußtsein ihrer Kraft und Freiheit, gebrochen und vernichtet habe; wie damals jeder deutsche Patriot in ohnmächtiger Erbitterung die Faust geballt und in niedergedrückter Wuth die Schmach der Unterjochung erduldet habe; wie dann endlich die zum Durchbruch gelangte patriotische Begeisterung Jedermann zur eisernen That angefaßt, wie Deutschlands Söhne sich zusammen gethan, um die Sclavenketten zu zerreißen, die Gewalt unseres Erbfeindes mit Daransetzung von Blut und Leben zu brechen. Zwar durften die hier fern von ihren Lieben zur ewigen Ruhe Bestatteten, sie, mit die Ersten, welche zum erlösenden Schwert gegriffen, das endlich in seiner ganzen Glorie herausdämmende Morgenroth der wiedererlangten Freiheit nicht schauen, da die Kugel des Feindes ihr werthvolles Leben vor dieser goldenen Zeit beendet hatte —, doch ihre Verdienste seien nicht vergessen worden: als Wahrzeichen derselben blühe dieses Monument dem Wanderer in goldenen Lettern ihre Heldennamen entgegen und fordere auf zu dankbarem Gedenken dessen, was sie gethan! Eine lange Zeit sei seit Errichtung dieses Denkmals verlossen und habe das ihr eigene Werk der Vernichtung auch an ihm gethan, allein der hiesige Militär- und Kriegerverein habe sich das Verdienst erworben, diesem Zeichen der Dankbarkeit wieder Ansehen zu verleihen. Der genannte Verein, zum größten Theil aus Männern zusammenge setzt, welche selber für Kaiser und Reich gekämpft, sei sich bewußt gewesen, daß die in den heißen Jahren der Völkerrschlacht bei Leipzig errungene Freiheit der

Anfang zur jetzigen Größe unseres Vaterlandes, die dort mit Blut und Eisen besiegelte That ein Grundstein zu dem immer herrlicher emporstrebenden Gebäude deutscher Einheit, Kraft und Größe sei. Doch dürften die Söhne und Enkel ihrer Vorfahren sich nicht auf deren Vorbeeren betten, sondern müßten weiterbauen, unaufhörlich, unermüdet, unbeirrt durch entfremdendes Parteigeganz und nur das Gedeihen des Vaterlandes vor Augen, damit keine fremde Macht es wage, uns anzutasten! Wenn es aber geschehe, so sollten die Söhne dem glorreichen Beispiel ihrer Väter folgen und für Kaiser und Recht, Glück und Freiheit, Gut und Blut wagen!

Nach einer abermaligen Choralmusik und einem fernerem schön vorgelesenen Liede „Fest und unerschütterlich u. s. w.“ trat der zweite Bürgermeister, Herr Bogt, vor und gedachte in kurzer Ansprache der Veranlassung dieser festlichen Versammlung, sowie im weiteren Verlaufe unseres allverehrten Kronprinzen, den ein tüchtiges Leben zwingt, fern von dem ihn begeistert liebenden Volke seinen mit dieser Gedächtnisfeier zusammenfallenden Geburtstag zu verleben. Alle Wünsche für ihn, unsern Heldenkaiser und Vaterland mögen die Versammelten zusammenfassen in einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät. Dieser Aufforderung wurde denn auch begeistert Folge geleistet. Nach Intonirung der Nationalhymne und einigen weisvollen Schlussworten des Herrn Pastor prim. Finster setzte sich der Zug in der oben beschriebenen Ordnung wieder in Bewegung, und zwar nach der „Kaiserhalle“, wo durch Concert und Ball die bisher ernste Feier ihren heiteren Abschluß fand.

Die Feier des Kronprinzlichen Geburtstages, sowie das Gedächtniß der Schlacht bei Leipzig wurde gestern in der Aula der Mittelschule mit einem feierlichen Actus begangen.

Wie wohl jeder Ort im deutschen Reiche, so hatte auch Hirschberg gestern zur Feier des Geburtstages des Kronprinzen festlichen Fahnen Schmuck angelegt.

Der Königl. Oberlandesgerichts-Präsident, Herr v. Kunowski aus Breslau, ist zur Inspicirung der hiesigen Gerichte heut hier eingetroffen.

D. [Theater.] „Dem Verdienste seine Krone!“ Dieses Wort finde heute sowohl auf die Direction, wie auf das Personal des hiesigen Stadttheaters Anwendung. Es war ein glücklicher Griff, anlässlich des gestrigen Kronprinzlichen Geburtstages das beliebte Volksstück „Gewonnene Herzen“ zur Darstellung auszuwählen: Der patriotische Hauch, welcher das ganze Stück durchweht, die befriedigende Lösung der schwierigen, bis zum Zerbrechen angespannten Verhältnisse, der tiefe Ernst neben einem köstlichen Humor —, alles das sind Eigenschaften, wie sie glücklicher in einem dem Charakter eines vaterländischen Volksstückes entsprechenden Schauspiel kaum beisammen gefunden werden dürften. Wie schon oben angedeutet, haben sich diesmal sämtliche Darsteller das Lob der Kritik verdient. Fräulein Württemberg war ein wirklich reizendes „Rannerl“. Ausgezeichnet und eine für gewisse Fächer hervorragende schauspielerische Begabung verrathend war Herr Drogosky als Gensdarm; derselbe verstand es, das Auditorium durch sein leidenschaftliches und später uniges Spiel hinzureißen. Herr Hennig als „Wetterhahn“ repräsentirte wiederum eine jener Berliner Figuren, denen Alles „schmuppe“ ist; derselbe brachte seinen humorvollen Dialog mit köstlicher Charakteristik in Spiel und Maske zum Vortrag. Die Rolle seiner Freunde- und Lebensgefährtin „Karoline“ lag in den Händen des Frä. Sommer.

schwankte wie eine Trunkene. Welbdingen fing sie auf und machte dann dem Arzt ein Zeichen, der ihn sofort verstand.

„Gnädige Frau,“ sagte er, „Sie sind einer Ohnmacht nahe, — meine Wohnung ist näher als die Ihre. Der Herr Legationssecretär wird Sie dorthin führen, — daß ich für Ihren Herrn Gemahl, der einen seiner alten ungefährlichen Anfälle gehabt haben wird, gewissenhaft Sorge tragen werde, wissen Sie.“ Damit eilte er schon davon. Ernst aber führte die willenlose, gebrochene Frau nach dem Hause des Arztes, dessen Gattin die halb Ohnmächtige auf ein Sopha bettete und sich mit Essenzen um sie mühte. Als Melitta wieder zu sich kam, gab Welbdingen der Doctorin schweigend einen Wink, — diese zog sich zurück und die Beiden waren allein.

Ernst erinnerte sich später bis in sein hohes Alter dieser Stunde. Sie war die schwerste seines Lebens. Wie er es möglich gemacht, der Aermsten die Wahrheit klar zu machen, ohne offen zu sagen: „Dein Carlos ist todt,“ wußte er selber nicht, — jedenfalls kam eine Minute, in der sie es begriff, und ihn, ohne ein Wort, ohne eine Thräne, stumm und starr mit medusenhaftem Antlitz, anstarrte, wo er ihr zu Füßen lag und sie mit den tausend Schmeichelworten eines zärtlichen Bruders beschwor, sich zu fassen, an ihr Kind, an Carla zu denken, die jetzt nur noch eine Mutter habe. Dieser Klang löste endlich ihren versteinernden Schmerz und weckte Thränen, milde tröstende Thränen. Und Ernst hielt sie umschlungen und weinte mit dem armen jungen Weibe, das in dieser Stunde seinen

Gott verloren hatte, dem es sein ganzes Leben geopfert.

So vergingen Stunden. Endlich raffte sich Melitta auf. „Nicht wahr, Ernst,“ sagte sie sanft und willenlos wie ein Kind, „jetzt darf ich zu ihm? Ich verspreche Dir, ganz ruhig, ganz gefaßt zu sein. Führe mich hin, — es verlangt mich auch nach meinem Kinde.“

Es war inzwischen Abend geworden, der erste Abend in S., an dem Melitta nicht spielte. Als sie hinaus traten, erinnerte sie sich dessen.

„Ernst, — die angekündigte Vorstellung, — ich kann doch nicht, —“ sagte sie ängstlich.

„Sei ruhig, Thea, — es ist alles besorgt. Ich ließ den Regisseur benachrichtigen, die Vorstellung ist rechtzeitig abgesagt worden.“

Sie blickte dankend zu ihm auf, dann setzten sie den Weg fort. Selden's Tod war inzwischen bekannt geworden, man traf viele bewundernde Freunde Melitta's in der Straße, welche zum Trauerhause führte, ehrerbietig wich man jedoch den Beiden aus, ohne auch nur durch einen Gruß zu belästigen. Theilnahmvolle Blicke folgten der gebrochen dahinschwankenden Frau.

Der Arzt kam ihnen vor dem Sterbehause entgegen und drückte stumm Melitta's Hand.

„Mögen Sie es nun wissen, verehrte Frau,“ sagte er dann, „daß ich diesen Ausgang lange voraussah. Es konnte nicht anders kommen. Wir haben Gott zu danken, daß er ihn so schnell und schmerzlos hinwegnahm.“

Melitta nickte schweigend, dann führte Ernst sie hinein in das Todtenzimmer. Der Arzt hatte die Leiche ankleiden und auf ein weißbedecktes Lager betten lassen; was man an Blumen draußen im Gärtchen gefunden, war für den Todten abgeschnitten worden, um ihn damit zu schmücken. Vor des Todes heiliger Majestät erschauernd, zog Melitta das verhüllende Tuch von Selden's Antlitz und sank dann in stummem Jammer über der Leiche zusammen. Jetzt im Tode offenbarte sich noch einmal des Dahingeshiedenen ganze, so bewundernde Schönheit, die dunklen Locken verhüllten halb die prachtvoll gemölbte Stirn, die edlen Linien des Antlitzes zeigten sich in ihrer klassischen Reinheit, unentstellt von der Verzerrung des Schmerzes und der Leidenschaften. Und auf diesem schönen Antlitz zeigte sich jetzt auch wieder jener Zug, den die Krankheit und seelische Verbitterung in den letzten Jahren ganz verwischt hatte, der stolze, königliche Zug, der das Genie kennzeichnet. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Professor (über den Nutzen des Wassers docirend): „... Und schließlich, meine Herren, wenn wir kein Wasser hätten, könnten wir auch nicht schwimmen lernen — und wie viele Menschen würden dann wohl ertrinken!“

— Erster Student (zu seinem Freunde): „Sieh' nur die reizenden Damen, sind es nicht die reinen Rosen? Glühende Purpurrosen, schmachthafte Theerosen u. s. w.? welche von Allen möchtest Du wohl am liebsten haben?“ — Zweiter Student: „Die Kleine dort, denn das ist ein „Rosa'schen“!“

eines für das ausgeschiedene Krl. Handtrag neu engagierten Mitgliedes. Wir glauben nicht sehr zu geben, wenn wir dieser Dame ein nicht unbedeutendes Talent für das Fach der Sourette zuschreiben; wenigstens ließ ihre Repräsentation der ebenso vertrieben als „hochgebildeten Künstlerin“ — welche Figur, nebenbei gesagt, mit großer Vorsicht wiederzugeben ist — nichts zu wünschen übrig. Ferner haben wir noch kurz die ausgezeichnete Darstellung des intriganten Schreibers (Franz Palm), sowie die Wiedergabe des Schmied-Daniel (Herr Sander) hervor. Auch Herr Höfler als Verlobter Mannert's war gut, nur hätte er, namentlich im ersten Augenblick der Wiedersehensscene des letzten Aktes, etwas lebhafter sein können. Das recht zahlreiche erschiene Publikum war äußerst animirt und zeigte sich überaus dankbar.

[Schwurgerichtssitzung vom 18. October c.] Das Dienstmädchen Pauline Eschorn aus Schreiberhau ist des wissentlichen Meineids, welchen sie am 30. März c. vor dem Amtsgericht zu Hermsdorf u. K. geleistet haben sollte, angeklagt. Für die Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Von den Herren Geschworenen wurden die Schuldfragen verneint, weshalb vom Gerichtshof auf Freisprechung erkannt wurde. — Der Arbeiter Ernst Wilhelm Rasche aus Friedeberg a. O. war früher Gärtnerstellenbesitzer in Grünau, wo er in der Nacht vom 4. zum 5. Januar 1886 das dem Bäcker Weinmann gehörige Haus und in der Nacht vom 1. zum 2. April die dem Bauer Glünther gehörige Scheune in Brand steckte. Die Thatthat wird vom Angeklagten nicht bestritten. Er will selbst nicht wissen, warum er das Verbrechen verübt hat. Von der Vertheidigung wird der Antrag gestellt, den Angeklagten bezüglich seiner Zurechnungsfähigkeit untersuchen zu lassen. Vom Gerichtshof wird beschlossen, die Sache zu vertagen und den Herrn Rechtsphysikus Dr. Herrmann mit der Untersuchung zu beauftragen.

— Zur Ehrenrettung für unser hinsichtlich seiner klimatischen Verhältnisse oft übel beleumundetes Thal wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Köln bereits am 14. d. Mts. ein unter Bliz und Donner auftretendes, dreiviertel Stunden währendes Schneegestöber hatte; daß am selben Tage auch in München ein beträchtlicher Schneefall stattgefunden hat, daß ferner in Belgien in großer Ausdehnung Schneewetter eingetreten ist und z. B. in Bastoy der Schnee 10 Centimeter hoch lag, während unser Thal noch keinen Schneefall zu verzeichnen hat.

— Herr Fürstbischof Dr. Kopp wurde von der katholisch-theologischen Facultät zu Münster zum Doctor der Theologie honoris causa ernannt.

D. Schon viel, doch immer noch nicht genug, und insbesondere nicht allgemeinverständlich genug ist bisher über die sogenannten Abzahlungsgehefte geschrieben worden. Daß in Verbindung mit derartigen Unternehmungen in erster Linie, ja, fast ausschließlich die ärmeren Klassen zu denken sind, ist klar, da der Bemittelte nicht nöthig hat, einen Bedarfsgegenstand „auf Abzahlung“ zu nehmen. Angesichts dessen und zugleich in Anbetracht der Thatfache, daß die meisten Abzahlungsgehefte auf wenig realer Grundlage bestehen und die Vertrauensseligkeit der „kleinen Leute“ zu den empfindlichsten Vortheilen ausbeuten, ist es wohl geboten, einige scharfe und allgemein faßliche Worte in dieser Sache zu reden und dieselben besonders an die Hausfrau zu richten. Gerade diese glaubt oft, ihrer Kasse einen ganz besonderen Gefallen zu thun, wenn sie für Haushaltung oder irgend einen beliebigen Zweck, den entsprechenden Gegenstand auf „Abzahlung“ gewinnt. „Jeden Monat ein paar Mark werden wohl abfallen“, sagt sie sich und unterzeichnet ohne vieles Bedenken, vielmehr ganz erhaunt über die „constanten Vergünstigungen“, den Kaufvertrag. Wohl keinem jedoch, der einmal Gelegenheit hatte, einen solchen Vertrag als Wissender zu prüfen, dürften die zahlreichen, oft sehr verblümt ausgesprochenen Clauseln entgangen sein! Aus Furcht, diese Clausel-Klappen könnten von dem Opfer rechtzeitig bemerkt werden, drängen nun die Herren Agenten zu möglichst schneller Unterzeichnung des Vertrags —, ein Festsetzen und Erwägen, ein vorsichtiges Rathbegehren Seitens des Käufers würde ihrem Unternehmen gefährlich werden. Die beachtenswerthe und gefährlichste solcher Clauseln ist die oft wunderschön geschminkte Bedingung, daß der betr. Gegenstand so lange Eigenthum des Verkäufers bleibt, als der Käufer nicht die vertragmäßige Summe bis zum letzten Heller bezahlt hat. Ist derselbe ein einziges Mal nicht im Stande, die Ratenzahlung zu leisten, so fällt der betr. Gegenstand ohne Gnade an den Verkäufer zurück, und zwar ohne Zurückstattung der schon geleisteten Beträge. Darum, ihr Hausfrauen, laßt Euch nicht durch wüthliche Vorspiegelungen von Coulanz und dergl. betören, sondern prüft die schriftlichen Vertragsbestimmungen und denkt an das Wort: „... Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.“ — Von verschiedenen Seiten ist schon die Ansicht laut geworden, man müsse dieser Art von Ausbeutung durch ein Gesetz entgegenreten. Von den mehr oder minder acceptablen Vorschlägen verschiedener Blätter scheint uns ein solcher der „Nordb. Allg. Ztg.“ am beachtenswertheften. Derselbe will nämlich, daß ein Gesetz erlassen werde, das jeden Eigenthumsverbehalt als unzulässig erklärt, falls sich der Verkäufer nicht zu einer Rückzahlung der ihm schon geleisteten

Raten versteht. Daß derselbe dabei seinen Zinsverlust und die Abnutzung des verkauften Gegenstandes (tagirt durch Sachverständige) soll in Anrechnung bringen dürfen, ist selbstverständlich. — Ohne Zweifel würde ein solches Gesetz die wohlthätigste Wirkung äußern. „Doch zwischen Wunsch und Wirklichkeit liegt eine große Spanne Zeit!“ Deshalb wird vorläufig Jedermann gut thun, seinen Verstand nicht mit dem Herzen durchgehen zu lassen, sondern nach dem Wahrspruch zu handeln: „Es prüfe, wer sich ewig bindet!“

* Einer bei der Breslauer Eisenbahn-Direction eingegangenen Nachricht zu Folge soll mit dem Bau der Eisenbahn Neusalz-Freystadt-Sagan-Reichst un verzüglich begonnen werden.

Δ Warmbrunn, 18. October. Die von dem hiesigen Gewerbeverein seinerzeit begründete und mit eigenen Mitteln unterhaltene Fortbildungsschule soll auch in dem kommenden Winter fortgeführt werden. Herr Graf Schaffgotz hat dem Verein die Räumlichkeiten im hiesigen Hospiz unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

d. r. Maiwaldau, 19. October. Am vorigen Montage feierte der hiesige Militärverein sein alljährliches Fest, verbunden mit dem seit mehreren Jahren üblichen Königschießen. Durch den bestzethanen Schuß ging die Königswürde aus der Hand des Bauergutsbesizers Sigismund Gräbel auf den Fabrikarbeiter Carl Talle über. Nach Beileitung des neuen Königs in seine Wohnung beschloßen die Vereinsmitglieder ihr Fest in kameradschaftlicher Geselligkeit durch ein heiteres Tanzvergnügen im Gerichtskreishaus des Herrn Großmann hier. Der Verein zählt 78 active Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. — Heute sind es gerade volle 25 Jahre, daß der Häusler Karl Menzel aus Niederberisdorf seinen Dienst als Bote im Oberkreise Schönau versteht. Diesen Dienst, welcher ihm die Befestigung aller amtlichen Briefe und Pakete aus dem und in das königliche Landrathsamt zu Schönau auferlegt, hat er während diesen 25 Jahren mit gewissenhafter Pünktlichkeit, Treue und Rechtschaffenheit geübt, so daß ihm von allen seinen vorgelegten Behörden das beste Zeugniß eines pflichtgetreuen Dieners ertheilt wird. Menzel legte während dieser 25 Jahre allwöchentlich eine Tour von 20 Meilen, zusammen also 26,000 Meilen zurück. Der rüstige Jubilar, der schon im 63. Lebensjahre steht, möge noch lange in bester Gesundheit seines Dienstes walten.

S. Bollenhain, 18. October. Bergangene Woche fand man zum dritten Male die Opferkränze der ewigen Kirche zu Bürgsdorf ihres Inhalts beraubt vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Dieb während des Abendläutens in die Kirche gelangt und beim Morgenläuten aus derselben. — Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt gestern Nachmittag im Gasthof „zum schwarzen Adler“ eine Sitzung ab. Hauptgeschäftlicher Punkt der Tagesordnung betraf die Anstellung der diesjährigen Erntezugnisse.

* Der Hausbesitzer und Particular Karl Wilhelm Theodor Frank zu Hermsdorf bei Goldberg testirte dem Kreise Goldberg-Paynau ein Legat von 1000 Mk., dessen Zinsen alljährlich zum Weihnachtstfeste an vier arme, altersschwache oder sonstige hilfsbedürftige Männer und Frauen zu vertheilen sind.

* Unter den vielen Ralkbrüchen, welche der südliche Theil des Riesengebirges aufzuweisen hat, ist der in Alben dorf befindliche einer der bedeutendsten. In diesen Brüchen sind jetzt weit ausgebeulte Höhlen entdeckt worden, welche im „Riesengebirge in Wort und Bild“, dessen Redakteur sich mit dem Professor Moller in diese Höhlen hineingewagt hat, in ausführlichster Weise beschrieben worden. Schon früher entdeckte man in diesen Ralkbrüchen kleine Räume mit kurzen dünnen Stalaktiten, allein Höhlungen in solcher Ausdehnung wie die jetzt aufgefundenen kannte man nicht, und wenn sich dieselben auch nicht z. B. mit der Gailenreuther und Streitberger in Franken, der Baumanns- und Bielschöle im Harz, der Ruggendorfer in Bayern messen können, so müssen sie doch als eine neue Erscheinung in den Ralklagern des Riesengebirges unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Der Boden der neuentdeckten Höhlen, zu denen man zuweilen nur stark gebückt gelangen kann, ist mit einer zähen, rothgelben Thon- und Mergelmasse, untermischt mit kleineren oder größeren Ralkstrümmern, bedeckt. Dort, wo die Höhlungen am weitesten und höchsten sind, bemerkt man nach oben zugehende, schiefe, verschiedne große röhrenförmige Ausbuchtungen, welche besonders beachtenswerth sind, nicht bloß ihrer Form nach, sondern auch, weil man durch ihr Dasein die Entstehung der unter ihnen liegenden Räume sich zu erklären vermag. Die glatten abgeschliffenen Wandungen aller vorhandenen Räume zeigen deutlich, daß sie durch Erosion entstanden oder doch wenigstens stark erweitert worden sind. Der auf dem Boden angesammelte zähe Thon und Mergelschlamm wurde wahrscheinlich größten Theils von außen her in die Höhlungen geführt. Er zeigt keine Spuren von

Knochen und Knochenbreccien, wie man sie in vielen anderen Höhlen, besonders in der Gailenreuther, massenhaft gefunden hat.

Glogau, 18. October. Am Sonntag gerieth der Häusler Kuske aus Greif in ein kleines Wasserloch, in welchem der 62 jährige Mann jedenfalls durch hinzutretenden Schlagfluß seinen Tod fand.

* In Grünberg ist das Mitbringen von Hunden jeder Art in öffentliche Locale vom 1. November d. J. ab verboten. In Uebertretungsfällen werden nicht nur die betreffenden Hundebesitzer, sondern auch die Local-Inhaber, welche das Mitbringen von Hunden gestatten, zur Bestrafung herangezogen. Von demselben Tage ab dürfen auch Jagdhunde nur noch mit einem Maulkorbe versehen, an einer Leine auf dem Fahrbaum geführt werden.

* Am 7. November beginnt in Breslau ein großer Socialistenproceß, in dem nicht weniger als 38 Personen, darunter 31 Familienväter, angeklagt sind. Acht Rechtsanwälte führen die Vertheidigung.

Ratibor, 18. October. Anlässlich der blutigen Schlägereien, welche die in den Vororten Ratibors Ratfindenden Tanzmusiken regelmäßig im Gefolge haben, brachten die Gemeindevorstände der betreffenden Orte an zuständiger Stelle das Gesuch an, die Tanzmusiken an Sonntagen bis auf Weiteres zu inhibiren. — Vorgekern Abend 11 Uhr trafen mit dem von Cöfel kommenden Zuge nicht weniger als 150 Auswanderer hier selbst ein, welche auf der Rückkehr nach ihrer Heimath begriffen sind. Gestern Vormittag trafen mit dem von Oderberg kommenden Zuge 50 Auswanderer, darunter viele Kinder, hier ein. Die Reisten von ihnen machten den Eindruck von ziemlich wohlhabenden Leuten.

Bermischtes.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Rom, 13. October, geschrieben: Unter der Aufschrift „Kaiser Wilhelm's Herz“ bringen die hiesigen Blätter die Mittheilung über die großmüthige, kürzlich auch von uns mitgetheilte Gabe von 10,000 Mk., welche der Kaiser durch den Consul des Reiches der durch die Cholera schwer heimgesuchten Stadt Messina überweisen ließ. Man darf sagen, daß dieses Geschenk an sich sowohl, wie als Beweis der freundschaftlichen Gefinnungen des Gebers dem Lande gegenüber eine allgemeinste Würdigung findet. „Die großmüthige Spende des Kaisers“, sagt die ministerielle „Riforma“ — „wird mit um so größerer Erkenntlichkeit aufgenommen werden, da sie von den Sympathien zeugt, welche unser Land dem Kaiser einflößt.“

— Eine echt amerikanische Leistung bietet die Zeitung „Telegram“ in Minneapolis, Minn. Dieselbe veröffentlicht kürzlich eine Correspondenz aus Berlin, in welcher der Zeitung geschrieben wurde, Kaiser Wilhelm sei seit drei Jahren todt, und der, welcher jetzt den Kaiser spiele, sei ein alter Lehrer, Namens Karl Sommermann. Bismarck habe noch zwei alte Leute an der Hand, die dem Kaiser ähnlich sähen, für den Fall, daß auch Karl Sommermann sterben sollte. Der Kronprinz lasse sich das gefallen, weil Bismarck es so wolle, der wisse, daß, sobald der Tod des Kaisers bekannt würde, der Krieg da sein würde. — Das ist gewiß das Non plus ultra alles bisher Dagewesenen!

— In Stettin erschlag ein Schlosser Bander seine von ihm getrennt lebende Frau. Der Mörder ist verhaftet.

— Der Bürgermeister von Merzig im Großherzogthum Luxemburg, Herr Esen, ist ermordet auf der Straße gefunden worden. Man glaubt, daß vier Mauerer, die er vor Kurzem zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt hatte, den Mord verübt haben.

— Die rumänische Gesellschaft beschäftigt sich augenblicklich mit einer mysteriösen Angelegenheit. Prinz Gregory Stourdza, General und Senator, hat bei einer badiischen Behörde eine Klage eingereicht, in welcher er erklärt, daß die Prinzessin Esmeralda Stourdza, die Wittve des Hospodars Michael Stourdza, welche in Baden begraben ist, an Gift gestorben sei. Die Prinzessin Esmeralda hinterließ das ungeheure Vermögen von etwa 80 Millionen Mark. Die badiische Behörde hat verlangt, daß Prinz Gregory zunächst seine Klage bei der rumänischen Regierung einbringe, damit die Angelegenheit den ordnungsmäßigen diplomatischen Weg gehe.

* Die Cholera, welche bisher in Italien so schrecklich gewüthet, ist mit Eintritt der kälteren Witterung nunmehr überall im Erlöschen begriffen.

— Wie aus Dongola berichtet wird, wurde der russische Afrikareisende Peter Sutow, als er jüngst in der Nähe dieser Stadt auf Rhinocerosse jagte, sammt seinen zwei Gefährten von einem dieser Thiere zerfleischt und zertreten. Als die übrige Jagdgesellschaft zur Rettung des Unglücklichen herbeieilte, fand sie nur noch unkenntliche Fleischklumpen vor.

Bahnhofstr. 27. **J. G. Schneider,** Bahnhofstr. 27.
Mechaniker und Optiker.

Größtes Lager von Operngläsern und Feldstechern.
Neuheiten in Brillen und Pincenez. 2969

Neu! **Neu!**
Nickelbrillen mit Korkeinlagen verhindern das lästige Drücken derselben.
Nickelbrillen mit präparierten Hornbügeln, äußerst leicht sitzend,
fast unzerbrechlich.

Loupen u. Mikroskope für Schüler.
Mechanische Werkstatte.

Specialität:

Anfertigung und Installation von Haus- und Hoteltelegraphen,
Telephonen, Mikrophonen, Controll- und Sicherheits-
vorrichtungen jeder Art.

Beste Referenzen am Platz.

Mehrfährige Garantie.



Für Brillenbedürftige

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold.
Schwert“ zu **Hirschberg.**

Heineze, Optiker.
Warmbrunn. 2108



**Bau- und
Brennholz-Verkauf.**

Dienstag, den 25. October ex.,
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu
Giersdorf im Hotel „Ramsch“
aus dem Forstreviere **Giersdorf** und
den Forstorten: Hellenfippe, Fuchshäbel,
Brunnenberg, Morgenberg, Wirtsberg und
Totalität:

110 Stück Nadelholz-Langholz und
Klöcher,

580 Rmtr. Nadelholz-Brennholz u.
3,35 Hundert Nadelholz-Astreifig
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 18. October 1887.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Hermisdorf. 2970

Cäcilie Pache,

Warmbrunnerstraße Nr. 30

empfiehlt in größter Auswahl die
apartesten garnirten

S ü t e
vom elegantesten bis einfachsten Genre zu
soliden Preisen. 2973

12000 Mark

werden gegen hypothek. Sicherheit bald gesucht.
Offerten **A. 2.** 2960

Soeben erschien in meinem Verlage:

„Blätter der Erinnerung an das fünfzig-
jährige Jubiläum der preussischen Colonie
Billerthal“. Herausgegeben vom Festaus-
schuss. Inhalt: Fest-Predigt des Herrn Pastor
Tiesler und Festbericht vom 23. September
1887. Preis 50 Pf. (Die Hälfte des Rein-
ertrages ist für das Fleidl-Denkmal bestimmt.)
C. Sommer's Buchhdlg. (Max Leipelt)
in Schmiedeburg. 2967

Soeben erschien:

Ebhardt's

2943

Moden-Album

Heft 18, Herbst- und Winter-Moden 1887/88.

Inhalt.

Mehr als 200 Holzschnitt-Illustrationen, darstellend:

Vollständige Anzüge für Damen. Einzeltheile von Toiletten.
Vollständige Anzüge für Mädchen. Verschiedene Handarbeiten.
Vollständige Anzüge für Knaben. Papier- und Cartonageartikel.

Beilagen.

1) Eine farbige Handarbeitstafel. 3) Ein großes Panorama mit Winter-
2) Ein farbiges Maskenbild. Confections.

Der reiche Inhalt dieses Heftes bietet den Damen Vorbilder für die einfachste Haus-
toilette, wie für den eleganten Visitenanzug, Modelle für Confections und Kinderanzüge,
werthvolle Winke über Anfertigung der einzelnen Kleidungsstücke und nützliche Angaben
über Wahl und Verbrauch des Stoffes.

„Praktische Verwendbarkeit“ ist als Stempel Allem aufgedrückt, was in Wort und
Bild in diesem Album geboten wird; mit Vermeidung alles unnützen Redeschwulstes ist
Verständlichkeit und Klarheit zur Richtschnur genommen, und dies ist es, was das Album
den Frauen lieb und nützlich macht.

Das Verzeich der Handarbeiten ist berücksichtigt durch eine höchst praktische Liste, an-
gebend, welche Farben zu den einzelnen Mustern der Ebhardt'schen Ausplättmuster ge-
nommen werden müssen, ferner durch eine detaillierte Anleitung zur Herstellung der reiz-
enden Filigranarbeit, und schließlich durch eine Reihe hübscher Phantasiearbeiten.

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie gegen
Einsendung von 2,20 Mark direkt bei der Verlagsbuchhandlung:

Franz Ebhardt & Co. in Berlin, P. 62.

Zurückgekehrt.
Dr. Collenberg, Warmbrunn,
Hospitalstraße 61. 2968

Regenröcke
empfiehlt in bekannt guten Qualitäten billigt
Otto Wilhelmi,
Langstraße und Promenaden-Café. 2952

Bekanntmachung.
Die Ziehung der 2921
Ausstellungs-Lotterie
zu Berlin

findet am 21. und 22. November 1887

durch die Beamten der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

Dom. Erdmannsdorf
sucht zum Neujahr einen tüchtigen

Schweinewärter

bei sehr hohem Einkommen und einen

Pferdefnecht

und verkauft sehr schöne 2942

ältere Ferkel.

Meteorologisches.

19. October Vorm. 9 Uhr.

Barometer 735 1/2 mm (gestern 736). Luftwärme

+ 5° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Visiten-Karten

liefert

sauber und
billig **Paul Oertel's Buchdruckerei.**

Stadttheater in Hirschberg.
(Concerthaus.) 2974

Heute Donnerstag, den 20. October 1887:

12. Vorstellung.

Mit ganz neuen Costümen.

Narciss.

Trauerspiel in 5 Acten von Brachvogel.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Bons-Umtausch im Theater-Bureau von

3 bis 6 Uhr. Die Direction.

Kaiser-Halle.

Heute Donnerstag 2. Vortrag von

W. Finn

über die Wunder der Electricität
und Optik. 2971

Jeden Abend 50 der brillantesten Experimente.

Billets zu den bekannten Preisen sind
in der **Schwaab'schen** Buchhandlung
und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Morgen Freitag **letzter Vortrag.**

Neues Programm.

Landhaus.

Donnerstag, den 20. d. Mts.:

Kirmes-Essen,

wozu freundlichst einladet **Thiel.**

Extra-Einladungen erfolgen nicht. 2972

Berliner Börse vom 18. October 1887.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,14	
Imperial	—	
Deherr. Banknoten 100 Fl.	163,00	
Russische do. 100 R.	180,25	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00
Preuss. Conf. Anleihe	4	106,80
do. do.	3 1/2	100,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,50
do. do.	3 1/2	—
Berliner Pfandbriefe	5	116,30
do. do.	4	105,20
Bommer'sche Pfandbriefe	3 1/2	98,75
Bosensche do.	4	102,10
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2	99,10
do. landw. A. do.	3 1/2	98,40
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Bommer'sche Rentenbriefe	4	104,10
Bosensche do.	4	104,00
Preussische do.	4	103,90
Schlesische do.	4	104,00
Sächsische Staats-Rente	3	90,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	147,50

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	98,00
do. do. IV	3 1/2	98,00
do. do. V	3 1/2	92,00
Pr. Ed.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5	113,25
do. do. III. rückz. 100	5	107,25
do. do. V. rückz. 100	5	107,25
do. do. VI.	5	107,25

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Zinsfuß.	
Pr. Ed.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2	114,60
do. do. X. rückz. 110	4 1/2	111,75
do. do. X. rückz. 100	4	102,00
Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	102,60
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,50
do. do. rückz. à 110	4 1/2	110,75
do. do. rückz. à 100	4	101,80

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	5	93,25
do. Wechsel-Bank	5 1/2	100,75
Niederrheinischer Bank	5	92,50
Norddeutscher Bank	6 1/2	149,25
Oberlausitzer Bank	5 1/2	109,00
Deherr. Credit-Actien	5 1/2	—
Bommer'sche Hypotheken-Bank	5	58,00
Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	115,25
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	109,75
Preuss. de Centr.-Bod.-C.	8 1/2	133,50
Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	103,25
Reichsbank	6 1/2	134,25
Sächsische Bank	5 1/2	113,50
Schlesischer Bankverein	5	112,50

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	63,25
Breslauer Pferdebahn	5	129,00
Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	261,00
Braunschweiger Zute	6	153,10
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7	118,10
Schlesische Feuerversicherung	30	1935
Ravensbg. Spin.	7	117,25

Bank-Discont 3 1/2%. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2%.

Privat-Discont 2 1/2%.